

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**  
**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDBA Deutsche Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**Johann Wolfgang GOETHE**

***Briefe***

**EDITION**

- 22-1** ***Briefe*** / Johann Wolfgang Goethe. - Historisch-kritische Ausgabe / in Verbindung mit der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig und der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur im Auftrag des Goethe- und Schiller-Archivs Klassik Stiftung Weimar hrsg. von Frieder von Ammon, Jutta Eckle, Georg Kurscheidt und Elke Richter. Begründet von Georg Kurscheidt, Norbert Oellers und Elke Richter. - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 25 cm. - Früher im Akademie-Verlag, Berlin ersch. - Aufnahme nach Bd. 14  
**[#2752] [5709] [#7742]**  
14. 1799 - 1800  
1. Texte. - 2021. - XXIX, 499 S. : Ill. - ISBN 978-3-11-072794-4 : EUR 229.00 (mit 14,2)  
2. Kommentar / hrsg. von Johannes Barth und Georg Kurscheidt. - 2021. - LXV, 937 S. : Ill. - ISBN 978-3-11-072794-4 : EUR 229.00 (mit 14,1).

Wenn Johann Wolfgang Goethe in seinem Brief vom 29. Juli 1800 an Friedrich Schiller von der „wunderlichste[n] Mannigfaltigkeit“ (Bd. 1, S. 258) spricht, dann verwendet er eine Formulierung, die sich ebenso auf das breite thematische Spektrum seiner Briefe aus den Jahren 1799 und 1800 beziehen läßt. Goethes rege Tätigkeit als Briefschreiber belegen die insgesamt 367 überlieferten Briefe, die er in diesem Zeitraum verfaßt hat. Zusammen mit 257 erschlossenen Briefen und 62 amtlichen Briefen sind sie jetzt im vorliegenden elften Band der historisch-kritischen Goethe-Briefausgabe von Johannes Barth und Georg Kurscheidt ediert worden.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Bisher wurden in **IFB** besprochen: Bd. 3. 8. November 1775 - Ende 1779. - 1. Text / hrsg. von Georg Kurscheidt und Elke Richter. - 2014. - XXXVI, 458 S. : Ill. + 1 Kt.-Beil. - ISBN 978-3-05-006504-5 : EUR 248.00 (mit Bd. 3,2 A und B). - 2. Kommentar / hrsg. von Georg Kurscheidt und Elke Richter unter Mitarb. von Gerhard Müller und Bettina Zschiedrich. - A. 8. November 1775 - Ende 1777. - 2014. - LIV, 640 S. - ISBN 978-3-05-006504-5 : EUR 248.00 (mit Bd. 3,1 und 3,2,B). - B.

Wie die Herausgeber in ihrem editorischen Vorbericht darlegen, konnten gegenüber dem Abdruck der Briefe in der **Weimarer Ausgabe (WA)** zahlreiche Berichtigungen und Präzisierungen vorgenommen werden. Zwar ist der reine Textgewinn für die bearbeitete Periode überschaubar, da der Textbestand der in der **WA** abgedruckten Dokumente um zwei Briefe und einen Teil eines weiteren Briefes erweitert werden konnte. Jedoch bleibt einerseits zu berücksichtigen, daß die Jahre 1799 und 1800 insbesondere im Hinblick auf die Kenntnis der Selbstzeugnisse Goethes bereits äußerst gut erschlossen sind. Andererseits ist es den Editoren neben der „Richtigstellung [...] irrige[r] Zuordnungen“ gelungen, „bei fast einem Zehntel der Briefe die in der **WA** vorgenommene Datierung“ (Bd. 2, S. VII) zu korrigieren. Wie Barth und Kurscheidt im Kommentarband<sup>2</sup> darlegen, wird in den Jahren 1799 und 1800 „kein bedeutendes Werk Goethes abgeschlossen“ (Bd. 2, S. IX). Goethe ist sich dieses Umstands durchaus bewußt, wie er Wilhelm von

---

1. Januar 1778 - Ende 1779. - 2014. - S. 642 - 1239 : Ill. - ISBN 978-3-05-006504-5 : EUR 248.00 (mit Bd. 3,1 und 3,2,A). - Rez.: **IFB 15-4**

<http://ifb.bszbw.de/bsz273805940rez-4.pdf> - Bd. 4. 1780 - 1781. - 1. Texte / hrsg. von Elke Richter und Héctor Canal unter Mitarb. von Bettina Zschiedrich. - 2020. - XXVI, 424 S. : Ill., Faks. - ISBN 978-3-11-067138-4 : EUR 259.00 (mit Bd.4,2A und 4,2B). - 2. Kommentar. - 2A. 1780. - 2020. - LXI, 518 S. - 2B. 1781. - 2020. - S. 520 - 1140. - Rez.: **IFB 21-1**

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10688> - Bd. 7. 18. September 1786 - 10. Juni 1788. - 1. Texte / hrsg. von Volker Giel unter Mitarbeit von Susanne Fenske und Yvonne Pietsch. - 2012. - XIX, 343 S. : Ill. + 1 Kt.-Beil. - ISBN 978-3-05-005071-3 : EUR 198.00 (mit Bd. 7,2). - 2. Kommentar / hrsg. von Volker Giel unter Mitarbeit von Yvonne Pietsch, Markus Bernauer und Gerhard Müller. - 2012. - XLIX, 670 S. - ISBN 978-3-05-005071-3 : EUR 198.00 (mit Bd. 7,1). - Rez.: **IFB 14-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz273805940rez-3.pdf> - Bd. 8. 20. Juni 1788 - Ende 1790 / hrsg. von Volker Giel und Norbert Oellers unter Mitarbeit von Yvonne Pietsch - 1. Texte. - 2017. - XXVIII, 363 S. : Ill. - ISBN 978-3-11-046071-1 : EUR 219.00 (mit Bd. 8,2), EUR 209.00 (Forts.-Pr.). - 2. Kommentar. - 2017. - LXI, 737 S. - ISBN 978-3-11-046071-1 : EUR 219.00 (mit Bd. 8,1), EUR 209.00 (Forts.-Pr.). - Rez.: **IFB 19-3**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9925> - Bd. 9. 1791 - 1793 / hrsg. von Volker Giel und Norbert Oellers. - 1. Texte / unter Mitarb. von Yvonne Pietsch. - 2020. - XXIII, 315 S. : 30 Ill. - ISBN 978-3-11-063380-1 : EUR 219.00 (mit Bd. 9,2). - 2. Kommentar / unter Mitarb. von Gerhard Müller und Yvonne Pietsch. - 2020. - LXII, 727 S. : 1 Ill. - ISBN 978-3-11-063380-1 : EUR 229.00 (mit 9,1). - Rez.: **IFB 20-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10606> - Bd. 10. 1794 - 1795. - 1. Texte / hrsg. von Jutta Eckle und Georg Kurscheidt. - 2019. - XX, 323 S. : Faks. - ISBN 978-3-11-063381-8 : EUR 229.00 (mit 10,2). - 2. Kommentar. - 2019. - LXIV, 673 S. - ISBN 978-3-11-063381-8 : EUR 229.00 (mit 10,1). - Rez.: **IFB 20-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10360> - Eine Rezension des neuesten Bandes in **IFB** ist vorgesehen: Bd. 11. 1796 / hrsg. von Jutta Eckle und Georg Kurscheidt. - 1. Texte. - 2021. - XVII, 326 S. : Ill. - ISBN 978-3-11-068417-9 : EUR 229.00 (mit 11,2). - 2. Kommentar. - 2021. - LV, 599 S. - ISBN 978-3-11-068417-9 : EUR 229.00 (mit 11,1).

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1245334263/04>

Humboldt am 15. September 1800 mitteilt: „Schiller ist poetisch thätig ich bin es nicht so sehr als ich es wünschte“ (Bd. 1, S. 274). Die fehlende Muße, die Goethe als Begründung anführt, wird einerseits durch die laufenden Tagesgeschäfte bedingt, deren Vielfalt ihm bisweilen „polyphenartig“ (Bd. 1, S. 105) erscheint. Andererseits gibt Goethe zu, manchen Tag „verschwendert“ (Bd. 1, S. 255) zu haben. Solche gelegentlichen Ruhepausen sind allerdings durchaus erforderlich, setzt sich Goethe in diesen Jahren doch engagiert für den Fortgang seiner Zeitschrift **Propyläen** ein.

Den Schwerpunkt von Goethes Korrespondenz in den Jahren 1799 und 1800<sup>3</sup> bildet der Austausch mit Schiller, an den 120 der überlieferten Briefe dieses Zeitraums adressiert sind. Im Zusammenhang mit den Proben für den **Wallenstein** läßt sich zu Beginn des Jahres 1799 mithilfe des Kommentars verfolgen, wie nach einem Bühnenmanuskript von **Wallensteins Lager**, über dessen „Veruntreuung“ (Bd. 1, S. 24) Schiller geklagt hatte, geradezu kriminologisch gefahndet wird. Während die Weimarer Hofschauspieler in dieser Angelegenheit eidesstattliche Erklärungen abgeben müssen, stellt sich später heraus, daß Karl August Böttiger das Manuskript ohne die Kenntnis Schillers „von mehreren unbekanntem Schreibern [hatte] kopieren lassen“ (Bd. 2, S. 66). Schon kurze Zeit nach dieser ärgerlichen Begebenheit kann Goethe berichten, daß „Schiller sich schon wieder nach einem neuen tragischen Gegenstande umgesehen“ (Bd. 1, S. 36) hat. Während er sich zunächst mit der späteren **Braut von Messina** beschäftigt, entscheidet sich Schiller schon bald, **Maria Stuart** vorzuziehen, an deren Ausarbeitung Goethe regen Anteil nimmt. Ebenso bilden die gemeinsamen Dilettantismus-Studien, deren Schematisierung im Kommentar-Band abgedruckt ist (Bd. 2, S. 150 - 151), ein zentrales Thema des Briefwechsels mit Schiller.

Bemerkenswert ist daneben, daß Goethe vergleichsweise häufig mit den aufstrebenden Frühromantikern korrespondiert. Vor allem August Wilhelm Schlegel, der im Juli 1796 nach Jena gekommen war, erweist sich als anregender Gesprächs- und Briefpartner.<sup>4</sup> Während sich Goethe beispielsweise an der programmatischen Zeitschrift **Athenaeum** interessiert zeigt (Bd. 1, S. 25), unterstützt ihn August Wilhelm Schlegel bei der metrischen Überarbeitung seiner **Römischen Elegien** (Bd. 1, S. 189). Wiederholt werden literaturpolitische Fragen behandelt, die Goethe aber ebenso mit anderen Korre-

---

<sup>3</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1241201374/04>

<sup>4</sup> Wie in dieser Edition üblich, wird jeder Adressat im Kommentar detailliert vorgestellt. Nach einigen Bemerkungen zur Korrespondenz mit Goethe heißt es über August Wilhelm Schlegel: „Über August Wilhelm Schlegel und seine Beziehung zu Goethe vgl. insgesamt die einleitende Erläuterung zu Goethes Brief an ihm vom 24. Februar 1798 (GB 13)“ (Bd. 2, S. 25). Hier muß allerdings angemerkt werden, daß sich dieser Verweis auf den dreizehnten Band der historisch-kritischen Goethe-Briefausgabe bezieht, der noch gar nicht erschienen ist. Das gleiche gilt für Goethes Beziehung zu Ludwig Tieck, die ebenfalls ausführlicher in jenem dreizehnten Band erläutert werden wird (Bd. 2, S. 586). Als geplantes Publikationsdatum ist auf der Verlagshomepage bisher nur allgemein das Jahr 2022 angegeben: <https://www.degruyter.com/serial/gb-b/html> [2022-03-26]. - Lt. **VLB** soll der Band im August erscheinen.

spondenzpartnern diskutiert. So würdigt er Amalie von Imhoffs Epos **Die Schwestern von Lesbos** (Bd. 1, S. 141); so leitet er ein abschätziges Urteil über den von Johann Heinrich Voß herausgegebenen **Musenalmanach für 1800** weiter (Bd. 1, S. 159); und so entscheidet er sich gegen die Aufnahme von August von Kotzebues Trauerspiel **Octavia** in den Spielplan des Weimarer Hoftheaters (Bd. 1, S. 183).<sup>5</sup>

Daß Goethe in den Jahren 1799 und 1800 durchaus äußerst produktiv ist, belegt seine Stellungnahme gegenüber dem Verleger Johann Friedrich Cotta, immer wieder am „Faust und d[er] Farbenlehre“ (Bd. 1, S. 276) weitergearbeitet zu haben. Ebenso gelingt es Goethe, die Voltaire-Übersetzungen **Mahomet** und **Tancred** abzuschließen, die „zur Verbesserung des deutschen Schauspielwesens und Publikumsgeschmacks“ (Bd. 2, S. 616) beitragen sollen. Ferner ist in Goethes Briefen häufig von seiner gegenwärtigen Lektüre die Rede, die von der Tragödie **Numancia** des Cervantes (Bd. 1, S. 195) über das Versepos **Paradise Lost** von John Milton (Bd. 1, S. 112) bis zu dem Roman **Rinaldo Rinaldini, der Räuberhauptmann** seines späteren Schwagers Christian August Vulpius reicht (Bd. 1, S. 115). Daß bei dieser Fülle an geistiger Tätigkeit auch das leibliche Wohl nicht zu kurz kommen darf, belegen vor allem Goethes Briefe an Christiane Vulpius, in denen es nicht selten um die Übersendung von Speisen geht – zu denen etwa auch die von Goethe bevorzugte „Salvelatwurst“ [!] (= Cervelatwurst; Bd. 1, S. 72) gehört.

Der insgesamt 937 Seiten umfassende, sehr akribisch gearbeitete und äußerst fundierte Kommentar zu den Goethe-Briefen läßt im Grunde keine Wünsche offen. So wird beispielsweise dargelegt, was es mit Goethes „Besuch im Monde“ (Bd. 1, S. 116) oder mit seiner Entgegennahme eines „elastischen Hufeisens“ (Bd. 1, S. 215) auf sich hat. Völlig verständlich ist es zudem, wenn die Herausgeber in ihrem editorischen Bericht darlegen, daß Goethes amtliche Schreiben aufgrund der komplexen und komplizierten administrativen Vorgänge, auf die darin Bezug genommen wird, nicht in der gleichen Ausführlichkeit kommentiert werden konnten (Bd. 2, S. VII). Zur Verdeutlichung von Goethes kontinuierlicher Beschäftigung mit seiner Zeitschrift **Propyläen** wird außerdem ein Verzeichnis aller darin enthaltenen Beiträge geboten (Bd. 2, S. 831 - 835), das die Orientierung in den einzelnen Stücken dieses Periodikums erheblich erleichtert.<sup>6</sup>

Der Kommentar verdeutlicht überdies die Vielschichtigkeit von Goethes Briefen als materiale Textdokumente. So bewahren sie zum einen die Hör- und Schreibfehler seines Schreibers Ludwig Geist, dem Goethe „die meisten Briefe aus den Jahren 1799 und 1800“ (Bd. 2, S. VIII) diktiert hat. Ex-

---

<sup>5</sup> Aus den Begleitbriefen Kotzebues, die im Kommentar erstmals abgedruckt werden, geht hervor, wie ungeduldig der Verfasser Goethes Antwort erwartet. Verärgert schreibt Kotzebue an den Verleger Paul Gotthelf Kummer, es schein fast, „als ob er [Goethe] dergleichen Stücke nur von Schiller protegiren will“ (Bd. 2, S. 432).

<sup>6</sup> In ähnlicher Weise wird beispielsweise auch für das „dritte Stück vom *Athenäum*“ (Bd. 1, S. 25), als es Goethe erstmals brieflich erwähnt, eine detaillierte Inhaltsangabe geboten (Bd. 2, S. 70).

emplarisch verschaulicht das die Schreibung des Begriffs „Absurrität“ (Bd. 1, S. 61), weil hier recht wahrscheinlich das Bemühen Geists kenntlich wird, „die weiche Aussprache von ‚t‘ in der thüringischen Umgangssprache zu vermeiden“ (Bd. 2, S. 61). Zum anderen zeugen Bleistiftkorrekturen in den Briefen von einer späteren redaktionellen Bearbeitung Goethes, um bestimmte Briefe für die Ausgabe seines Briefwechsels mit Schiller vorzubereiten. So wird beispielsweise die Charakterisierung Jean Paul Richters als „arme[r] Teufel“ durch die Bezeichnung „der gute Mann“ (Bd. 2, S. 19) ersetzt. Schließlich ist festzuhalten, daß manche Briefpassagen recht offene bzw. sehr vage Anspielungen enthalten, deren Gehalt gegenüber früheren Kommentaren in Einzelfällen neu bestimmt werden konnte.<sup>7</sup>

Auch der 14. Band der historisch-kritischen Goethe-Briefausgabe zeugt erneut von der hohen Qualität des Editionsprojekts, werden doch die Briefe der Jahre 1799 und 1800 nicht nur vorzüglich dargeboten, sondern auch umfassend erschlossen.<sup>8</sup> Dank der Korrektur verschiedener Datierungen können die Wechselbeziehungen zwischen Goethe und seinen Zeitgenossen fortan noch präziser eingeordnet werden. Doch trotz der beeindruckenden Kommentierungsleistung bewahren auch diese Briefe bisweilen ihre Geheimnisse – beispielsweise dann, wenn Goethe seinen Vertrauten Schiller wissen läßt, ihm einige „unschreibbare Dinge“ (Bd. 1, S. 88) nur mündlich mitteilen zu können.

Nikolas Immer

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11380>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11380>

---

<sup>7</sup> Das betrifft etwa die Rede vom „Ausfall auf das weimarische Theater“ (Bd. 1, S. 219), den Goethe im Brief vom 23. März 1800 erwähnt und der gegenüber dem Kommentar in der **Schiller-Nationalausgabe** nun auf einen Artikel aus der **Allgemeinen Theaterzeitung** bezogen wird (Bd. 2, S. 517 - 518).

<sup>8</sup> An dieser Stelle soll die Exaktheit und Genauigkeit sowohl des Text- als auch des Kommentarteils eigens hervorgehoben werden. Hier hat auch der Redaktor Wolfgang Ritschel ausgezeichnete Arbeit geleistet. – Bei der Durchsicht ist mir nur eine kleine Ungenauigkeit aufgefallen, die die Bezugnahme auf Schillers **Maria Stuart** betrifft. In diesen Fällen wird der neubearbeitete Band aus der **Schiller-Nationalausgabe** herangezogen und korrekterweise mit ‚NA 9 I N‘ nachgewiesen – an wenigen Stellen jedoch unrichtigerweise nur mit „NA 9 N“ (Bd. 2, S. 592 - 593).